Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 72 (1978)
Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Gehörlosen

Fahrt ins Blaue des Bündner Gehörlosenvereins

(Fortsetzung und Schluss aus Nr. 18)

Da war der Teufel im Spiel

Zu dichter Nebel verhinderte den Einblick in die Anlagen der Schöllenenbahn. Freude bereitete die Geschichte vom überlisteten Teufel. Er hatte den Urnern die Brükke über die Reuss gebaut, die Teufelsbrücke. Dafür wollte er den ersten, der über sie ging. Die Urner schlugen ein, sie waren also mit dem Handel einverstanden. Jeder nahm an, ihn werde das dann nicht treffen. Als die Brücke fertig war, wurde die Sache bitter ernst. Da schickte ein schlauer Bauer seinen Ziegenbock über die Brücke zum Teufel, der auf der anderen Seite auf den ersten wartete. Vor Wut sprang der Teufel auf. Mit einem riesigen Stein wollte er sein Werk zerschmettern. Da hatte aber eine schlaue Urnerin ein Kreuzlein auf den Stein gekratzt. Der Teufel konnte ihn nicht aufheben. Nochmals war er überlistet. Er muss damals aus dem Urnerland geflüchtet sein. Wir konnten ihn nirgends sehen! Dafür sahen wir weiter unten den grossen Stein, den man seither Teufelsstein nennt. Fast erschrickt man über die vielen Baustellen für die neue Autostrasse zum Anschluss an den werdenden Tunnel durch den Gotthard. Hat sich der Teufel da doch irgendwie unsichtbar gemacht?

Flüelen

In Flüelen machten wir den Mittagsaufenthalt. Wir waren Gäste im Hotel Gotthard. Flüelen liegt am Urnerarm des Vierwaldstättersees. Heute ist es ein beliebter Fremdenort. Früher war es ein wichtiger Umschlagshafen. Hier wurden die Güter, die aus dem Süden kamen auf Schiffe verladen. Und die Güter, die aus dem Norden kamen, wurden auf Saumtiere verladen. Heute läuft dieser ganze Verkehr auf den Schienen der SBB oder auf der kunstvoll gebauten Axenstrasse. Schade, dass sich die Berge in Wolken hüllten.

Durchs Schächental über den Klausenpass

Um 2 Uhr standen die beiden Postautos zur Weiterfahrt bereit. Nicht, wie man fast wettete, Richtung Axenstrasse nach Schwyz und dann nach dem Zürichsee. Sie hatten gekehrt, und es ging nach dem Hauptort des Kantons Uri, nach Altdorf. 1400 und ein Menschenalter später wurde das ganze Dorf durch Brand vernichtet. 1693 und 1799 fielen grosse Teile des Ortes dem Feuer wieder zum Opfer. Wir erinnern uns an die Stadtbrände von Chur. Wie in Altdorf, so waren auch in Chur die Häuser in alten Zeiten aus Holz gebaut. Schnell warf man einen Blick auf den wackeren Tell mit seinem Walter. Richard Kissling hat vor bald 100 Jahren das Telldenkmal erschaffen. Es ist der gleiche Künstler, der in Chur das Fontanadenkmal 1903 gemacht hat.

Bürglen soll angeblich die Heimat unseres Nationalhelden gewesen sein. Hier soll der alte Mann bei der Rettung eines Kindes aus dem wild tobenden Schächenbach sein Leben verloren haben. Zum Besuche des Tell-Museums hatten wir keine Zeit. Bis auf den Klausenpass hinauf wurde es nun eine Nebelfahrt. Für genügend Unterhaltung sorgte der starke Gegenverkehr. Es war direkt ein Kunststück, einem entgegenkommenden Car auszuweichen. Hier sei unseren beiden wackeren Postchauffeuren herzlich gedankt. Richtung Urnerboden lichtete es dann auf. Wir sahen den eisbedeckten Claridenstock. Auch hier erinnerte man sich an die Schlauheit der Urner. Ihre Fahne weht nicht auf dem Urnerboden weit unter der Klausenpass-Höhe, die doch die natürliche Grenze ist. Da erzählt die Sage vom hungrigen Hahn der Urner, der früh am Morgen krähte und vom satten der Glarner, der sich verschlief. So kam der Urner-Läufer bis weit unter den Urnerboden, weil der krähende, hungrige Hahn ihn früh geweckt hatte. Dort begegnete er dem Glarner. Nun machten sie ab, dass der Urner den Glarner so weit zurücktragen durfte als es seine Kräfte erlaubten. Auf dem Urnerboden brach der Glarner unter seiner schweren Last tot zusammen. Und hier wurde der Grenzstein gesetzt.

Ueber den Kerenzerberg in die Heimat zurück

In zügiger Fahrt ging es nun durch das Glarnerland. Es ging so schnell, dass man nicht einmal etwas von Schabzieger in die Nase bekam. Auf dem Kerenzerberg kehrten wir zum Zvieri ein. Und hier stand die grosse Schachtel auf dem Tisch. die Spannung wuchs. Es ging zur Preisverteilung für die Gewinner des Wettbewerbes. Ich hatte da glatt verloren. Da gab es 70mal Schlauere als ich bin. Berty Widmer, natürlich von Zürich, holte sich als Schlauste den ersten Preis. Sie hatte die genaue Reiseroute herausgefunden. Margrith Salis und Martina Weber waren genau gleich, aber umgekehrt, «gefahren». Die untergehende Sonne beleuchtete dem Walensee entlang die Churfirsten. Wir waren froh, nicht in dieser abwärts fahrenden Autokolonne stehen zu müssen.

Ein fröhliches «Auf Wiedersehn» trennte die Reisegesellschaft in Chur. Dem Reiseleiter, unserem Präsidenten Felix Urech, sei für die ganze Organisation herzlich gedankt. EC

Aus Jahresberichten

Auch im Jahresbericht 1977 für Taube und Schwerhörige, St. Gallen, sind Höhepunkte Lichtpunkte. Sie sind Quellen der Freude. Während der Lehrzeit ist in der Regel Beratung und Hilfe nötig. Gespräche mit Erwachsenen drängen sich immer wieder auf. Bei Schwierigkeiten kann man helfen. Ausserordentlich wichtig ist die Freizeitgestaltung.

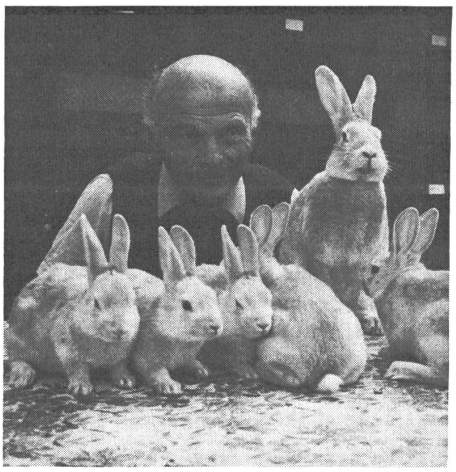
Die höchsten Berge im Bündnerland

Da fährt eine Engländerin mit der Bahn ins Engadin. In den Händen hat sie den Baedeker. Das ist ein Handbuch mit allen Angaben und Karten für Reisende. Beim Anblick eines Gletscherberges fragt sie den Kondukteur: «Sagen Sie mir bitte, wie hoch ist dieser Berg?» «8900 m hoch», ist seine Antwort. Dabei ist der Everest, der höchste Berg der Erde, 8848 m hoch. Die Engländerin sucht in ihrem Buch und auf der Karte nach dieser Zahl. Sie findet aber nur Berge von 3000 bis 4000 m Höhe. «Einen solch hohen Berg gibt es hier aber gar nicht», sagt sie dem Kondukteur. Er: «Wissen Sie, dazu ist auch seine Tiefe unter der Erde gerechnet.»

Mein Enkel blickt mich an und stellt die Frage: «Bist du eigentlich katholisch oder musikalisch?»

Wir gratulieren

Paul Mathys, Kölliken



Bei bester Gesundheit und geistiger Frische konnte Paul Mathys, aktives Ehrenmitglied des Ornith. Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins Kölliken und Umgebung, am 30. Juni 1978 seinen 75. Geburtstag feiern. Im Jahre 1934 trat Paul dem hiesigen OV bei. Mit berechtigter Freude durfte er 1960 die verdiente Ehrenmitgliedschaft entgegennehmen. An der Generalversammlung 1965 wurde er mit dem Veteranenabzeichen geehrt. Als Anfänger begann er mit Champagne-Silber, später mit Havanna, und die letzten 30 Jahre züchtete er Braun- und Gelbsilber. Der Verein schätzt sich glücklich, Paul Mathys trotz seiner Gehörlosigkeit bei allen seinen Anlässen als eifriges Mitglied dabeizuwissen. Der Geehrte ist auch ein treuer Besucher der gottesdienstlichen Zusammenkünfte. Wir gratulieren dem Jubilar im Nachhinein ganz herzlich und wünschen ihm, dass sein goldener Humor und seine jugendliche Frische noch lange erhalten bleiben. W. W.